

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich kann mich noch an Debatten zum Internationalen Frauentag erinnern, in denen wir noch nicht einmal in der Analyse des Ist-Zustands übereingestimmt haben. Insofern sind wir in der Tat schon einige Schritte weitergekommen. Allerdings sind die Antworten auf die Frage, was wir zugunsten einer wirklichen Gleichstellung von Männer und Frauen ändern müssen, immer noch sehr unterschiedlich.

Die Situation in Deutschland ist im europäischen wie im **internationalen Vergleich** mehr als beschämend. Bei uns ist das Wahlverhalten in Bezug auf Beruf und Studienfach deutlich eingeschränkter als in anderen Ländern. Die typischen Frauenberufe sind nicht nur schlecht bezahlt, sondern bieten vielfach auch keine Aufstiegsmöglichkeiten. Frauen verdienen bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit - ich gehe dabei von gleichen Arbeitszeiten aus; es geht nicht um das Verhältnis zwischen Teilzeit und Vollzeit - über 20 Prozent weniger als Männer. Der Frauenanteil in den Führungspositionen und Aufsichtsgremien der Wirtschaft, aber leider auch in Forschung und Lehre und im öffentlichen Dienst ist ebenfalls viel zu niedrig. Ich glaube, das ist einem hochentwickelten Land wie Deutschland nicht würdig.

Diejenigen, die glauben, dass sich dies von alleine ändern wird, sind meiner Meinung nach nicht nur naiv und blauäugig, sondern sie verweigern auch einer hervorragend ausgebildeten Frauengeneration die Chance auf gleiche Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen. Dabei geht es um mehr als die Frage, Frau Ministerin, ob Frauen nach der Erziehungsphase wieder in den Beruf einsteigen können. Es geht auch darum, dass Männer und Frauen beides nicht nur nacheinander, sondern auch gleichzeitig machen können, wenn sie dies wollen.

So wichtig und richtig ich Hilfen und Unterstützung für **Berufsrückkehrerinnen** finde, ist mir das im 21. Jahrhundert zu wenig ambitioniert. Was tun Sie? Welche Vorschläge haben Sie, wenn es darum geht, diesen gut ausgebildeten jungen Frauen endlich auch in der Privatwirtschaft die gleichen Aufstiegschancen zu bieten?

Wir haben im Koalitionsvertrag gemeinsam vereinbart, die zwischen der Bundesregierung und den Unternehmen getroffene **freiwillige Vereinbarung** zu überprüfen, wenn der Bericht zur Gleichstellung von Männern und Frauen vorgelegt wird. Ich sage klipp und klar: Die freiwillige Vereinbarung ist gescheitert.

Wer mich länger kennt, weiß, dass ich auch schon zu unseren Regierungszeiten gegen diese Vereinbarung war, weil ich meine, dass sie nichts bringt. Das hat sich inzwischen bestätigt. Denn wenn es in dem bisherigen Tempo weitergeht, dann warten noch unsere Urenkelinnen darauf, dass Frauen paritätisch in Führungspositionen oder gar Aufsichtsgremien der deutschen Wirtschaft vertreten sind. In 50 Jahren wird zum Internationalen Frauentag wahrscheinlich noch fast das Gleiche beklagt wie heute.

Ich finde es toll, dass sich auch die FDP endlich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzt .

Aber warum beschränken Sie Ihre Forderungen zur Geschlechtergerechtigkeit im Erwerbsleben auf den öffentlichen Dienst? Soll sie denn in der Privatwirtschaft nicht Platz greifen? In Ihrem Antrag gehen Sie darauf nicht ein. Auch in der Frage, wie wir den **Lohnunterschied** - das „Gender Pay Gap“, wie es auf neudeutsch so schön heißt - ausgleichen können, muss etwas getan werden. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz ist zwar ein Mosaikstein, aber es reicht noch lange nicht aus, dass die einzelne Frau oder hin und wieder auch ein einzelner Mann selber vor Gericht ziehen muss, wenn sie oder er sich durch unterschiedliche Lohnzahlung diskriminiert fühlt. Im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz fehlt ein Verbandsklagerecht genauso wie eine echte Beweislastumkehr.

Was in der jüngsten Ausgabe der *Zeit* zu lesen ist, kann einen traurig stimmen. Selbst in höchstqualifizierten Berufen sind Frauen noch meilenweit von den **Einkommen** der Männer entfernt. Es ist richtig, wenn Sie, Frau Lenke, sagen, dass auch bei der Tarifpolitik etwas passieren muss. Aber die Tarifpolitik wird von zwei Partnern gemacht - nicht nur von den Gewerkschaften, sondern auch von der Arbeitgeberseite.

In der *Zeit* konnte man lesen, dass ein Bäckereihilfe nach kurzer

Einarbeitungszeit ein um 300 Euro höheres Einkommen hat als eine Bäckereifachangestellte nach dreijähriger Ausbildungszeit.

Da muss man sich fragen, ob in dieser Gesellschaft etwas nicht stimmt. Arbeit, die von Frauen ausgeübt wird, ist nicht deshalb weniger wert, weil sie von Frauen ausgeübt wird. Frau Raiser vom Deutschen Frauenrat hat einmal die Frage gestellt, warum ein Tierpfleger eigentlich mehr verdient als eine Kindergärtnerin. Das ist nicht nachvollziehbar. Deshalb brauchen wir eine neue Bewertung von Arbeit, insbesondere der von Frauen ausgeführten Arbeit. Denn dies ist in der Regel Arbeit, bei der es um den Dienst von Menschen am Menschen - ob in der Kindererziehung oder der Kranken- und Altenpflege - geht.

Aber auch Frauen mit einer hochwertigen akademischen Ausbildung verdienen teilweise über 1 000 Euro weniger als Männer, obwohl sie das gleiche Alter und den gleichen Familienstand haben. Das Schlimme dabei ist, dass der Lohnunterschied mit dem Alter wächst und nicht vom Familienstand unabhängig ist. Das Verrückte ist, dass Väter höhere Einkommen als kinderlose Männer haben, während Mütter geringere Einkommen als kinderlose Frauen haben. Da stimmt etwas nicht; darauf müssen wir eine Antwort geben.

Ich möchte noch kurz auf den PDS- oder Linken-Antrag zum Internationalen Frauentag eingehen. Das ist ein netter Gag, aber unser Anspruch geht da viel weiter.

Wir wollen uns nicht nur an einem einzigen Tag, nämlich dem Internationalen Frauentag, Gedanken darüber machen, was noch zu tun ist. Vielmehr möchten wir, dass 365 Tage im Jahr über alle Ressorts hinweg eine aktive Gleichstellungspolitik gemacht wird, und zwar im Rahmen eines eigenständigen Politikfeldes, nicht nur als Unterabteilung der Familienpolitik.

Wir brauchen eine **eigenständige Gleichstellungspolitik**, weil sie eben mehr als nur Familienpolitik ist. Nicht alle Frauen sind Mütter. Frauen, die keine Kinder haben - aus welchen Gründen auch immer, sei es freiwillig oder unfreiwillig, zum Beispiel weil es am richtigen Partner oder an anderen Dingen fehlt -, haben auch ein Recht darauf, in dieser Gesellschaft diskriminierungsfrei zu leben und ihre Lebensentwürfe verwirklichen zu können.

Liebe Kolleginnen von der Linken, ich kann Ihnen leider nicht ersparen zu sagen, dass es mir manchmal so vorkommt, als gäbe es bei Ihnen zwei Parteien.

Es ist nicht ein einzelnes Mitglied Ihrer Partei, das ein Erziehungsgehalt fordert, sondern ein ganzer Landesverband. Merkwürdigerweise ist das ausgerechnet der Landesverband Ihres Parteivorsitzenden. Wenn Sie sagen, Sie hätten eine eindeutige Beschlusslage, dann frage ich mich, was für ein Parteivorsitzender das ist, der Ihre Parteibeschlusslage noch nicht einmal im eigenen Landesverband durchsetzen kann.

Wir haben uns in unserer 145-jährigen Geschichte immer für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern eingesetzt, und wir lassen uns dabei von niemandem überbieten.

Ich bin stolz darauf, dass Marie Juchacz von der SPD vor fast 90 Jahren die erste Frau war, die hier im Reichstag eine Rede gehalten hat.

Wir haben seit 90 Jahren das Frauenwahlrecht. Ich hoffe, dass wir in Zukunft stärker als bisher zusammenstehen und die Gleichstellung von Männern und Frauen so voranbringen, dass wenigstens unsere Enkeltöchter noch etwas davon haben, - wenn schon unsere Töchter nicht viel davon haben werden. Vielen Dank.